

wurde das römisch-katholische Christentum für alles umfassende römische Kirche der Gläubigen, besonders war Basilius der Apostel der Germanen“.

Die vorbasilischen Kirchenbauten sind in späteren Quellen und damit auch in der *Sala Vita* nicht überliefert. Das ist der Grund dafür, daß man sie heute nur noch mit archäologischen Mitteln erschließen kann. Darin ist der einplanische Wert der Ausgrabungen in Schönen zu sehen.

Erkenntniswerte sind die Mauerreste der sechs Vorgängerkirchen der *Sala Basilica* nicht nur vorsichtig mit Fußbodenzeichnungen versehen, sondern auch auf einer darüber angebrachten Orientierungstafel nachsichtbar erläutern. Damit kann sich der Besucher — interessierten aus ganz Europa kommen schon seit längerer Zeit hierher — von Ausdehnung und Lage der einzelnen uralten Gotteshäuser ein genaues Bild machen. Schließlich schenkt ein großes schiederschützendes Dach die gesamte Anlage vor Witterungseinflüssen. Der Naturpark *Akropolis* schließt hier einen weiteren, meistgenüßig gestalteten Anziehungspunkt.

Jürgen Meiwald, Fr 299

Franken-Kaputen: Fremdenverkehrsverband Franken e. V., Am Pläner 14, 8000 Nürnberg

Michael Gohland

## Lob des Frühlings

Die Margeriten müssen hell der Wintern,  
Zikaden schillen aus dem dichten Grün.  
Die Gräser, die aus frostigen Stengeln schlüpfen,  
strecken Pollen in das bunte Frühlingsblühn.

Tausende kleine Morgenröte maltern  
die morgige Gesundheit der Natur,  
die letzten willigblauen Käthe kehren  
zurück in der abweisen Wunderkaut.

Der Sommerweiser ist stets auf Wandlung,  
Am Abend läßt er Spuren Glühs zurück,  
und morgens ist er glorreich wieder jung.

Er ist mir älter, was da wächst, aufblühen  
— so schön ist er — kommt oft wie das Glück,  
will keinen Streik, bringt allen Lust und Frieden.

Frühling/Lehmann

## Der Mai

Vier Wochen sind zu kurz für mich,  
wenn's auch nur ginge, würde ich  
im Juni nicht vorbei sein.  
Im Mai sind alle Bienen kern,  
und weiterwogen können sie  
das ganze Jahr lang Mai sein.  
Nur sperrt mir meine Käferlein  
nicht in Zigarettenkisten ein:  
Malkiter müssen frei sein!

Musik: Bernd Kumpke

## Ein technisches Mammutwerk im Ostspessart

Das Pumpspeicherwerk für Bahnstrom im Nidderbachtal hat sich bewährt

Seit 1970 liefern die Vorarbeiten zum Bau eines der größten Kohlenwerke in der Bundesrepublik. Es sollte den stetig zunehmenden Bedarf von Kohlenstrom der Deutschen Bundesbahn zum Großteil decken. Das 8 Kilometer lange Nidderbachtal zwischen Langensprochen und Ruppertshöfen wurde in den letzten Jahren zur größten Baustelle in ganz Bayern. Mit schweren Baggern und Baumaschinen wurde das herrliche Wald-Wiesental gewölbt zur Schaffung von riesigen Staubecken und Turbinenanlagen. Eine 1200 Meter lange und 150 Meter breite Druckstollen rief man verwirklicht durch den Berg zur 750-Meter hohen Schichtle in der Markung Nidderdorf. Dort wurde nach Aufheben des verworrenen Waldbestandes ein künstliches See von circa 750 Meter Durchmesser und 14 Meter Tiefe geschaffen, der eine Fläche von rund 50 Hektar einnimmt. Das Wasser des Nidderbaches speist den Speicherraum, dieses Wasser pumpt man in Nächstritten — bei geringem Stromverbrauch der Bundesbahn — mit dem hier erzeugten überschüssigen Strom 300 Meter hoch den Berg hinauf, von wo in Bedarfszeiten mit gewaltigem Druck in den 1,50 m weiten Stollhöfen hinabschießt zum Antrieb der Turbinen am Unterbecken, die pro Tag eine Leistung von 750 000 Kilowattstunden Strom erzeugen sollen.

Das gewaltige Projekt wurde von der Dornier-Wasserbau AG, einer Tochtergesellschaft der Rhein-Main-Dornier AG für die Bundesbahn gebaut. Am 5. Oktober 1970 konnte der Abschluß der Vorarbeiten gefeiert werden. Es waren bis dahin rund 174 Millionen DM investiert worden.

Vier Jahre zuvor, als der Druckstollen auf einer Länge von 170 Metern durch den Berg vorgerieben war, mag es nach den abgeklärtesten Bergleuten etwas gruselig gewirkt sein, da zusammen sie sich der Patronin der Bergwerke, der Hl. Barbara, die sie an diesem Tag, am 4. Dezember 1971, auf dem Wege besonders verehren wollten. In einer Ausbuchtung des Druckstollensbaues sie einen Altar auf und bewährten sich für eine Meßfeier von Pfarrer Alois Löffler von Langensprochen wurde gelebt, um mit größerer Anwesenheit in dem Stollen eine Eucharistiefeier zu halten. Die Ingenieure, die ganze Belegschaft und Gäste aus Langensprochen und Ruppertshöfen beteiligten sich, um den Schutz Gottes und der Hl. Barbara auf das Werk zu erhitzen. Zu Beginn der Messen gab Diplomb-Ingenieur Erich Lange in einer Ansprache einen kurzen Überblick über den Stand der Arbeiten und die noch bevorstehenden Schwierigkeiten. Pfarrer Löffler sprach in dankenswerten Prellgeiß die Zusage aus, daß Gott während seine Hand über das Werk und die Belegschaft haben werde und erliefte den Segen, daß jeder noch gesunder Arbeit wieder gesund in seiner Familie zurückkehren könnte. Mit Dank und Befriedigung konnte drei Jahre danach festgestellt werden, daß es in der langen Bauzeit keinen schwereren oder gar tödlichen Unfall gegeben hat.

Unzählige gefährliche Sprengungen im letzten Bergbau riefen den 4,50 m weiten Stollen hoch, in den die Stollhöfen von 1,50 m Durchmesser einströmten wurden. Auch das 800 m lange Unterbecken von 1,9 Mio. m<sup>3</sup> Wasser Fassungsvermögen erforderte gewaltige Erdbewegungen und Sprengungen. Dazu mußten für die Pumpstollen und Maschinenanlagen noch eine Baugrube von 37 m Tiefe ausgehoben werden für zwei Maschinenräum, die gleichzeitig für Pumpstollen und Motorschleppmaschinen dienen. Ihre Wände sind 25 m hoch und senkrecht angeordnet. Die Kohlen im gigantisch mit der 110-Kilowatt-Leistung und einer Facht-Schaltanlage durch, die für Untergewerbe verwirrt ist. Der hier erzeugte Strom versorgt die gesamte Bahnstrecke von Nürnberg bis Frankfurt mit Energie, eine weitere Starkstromleitung geht nach Oberbayern.

Das Unterbecken auf der Schichtle nimmt 1,5 Millionen Kubikmeter Wasser auf und wird mit den beiden Unterbecken zusammen etwa die dreifache gesamte Wassermenge halten. Das Klima des Maschinengebäudes scheint sich durch diese gewaltige Wasserstauung zu verändern, wie der letzte regen- und gewaltstürmische Sommer beweis erkennen ließ.